

AKTION: SPRACHKULTUR IM WAHLKAMPF

Trotz einer erfreulich lebhaften Aufnahme bei Presse und Funk, hat unsere Aktion leider nur wenig Bürger angeregt, sich zur Sprachkultur im vergangenen Wahlkampf zu äußern. Sicher spielte dabei eine Rolle, daß der SPRACHREPORT nicht eben das ist, was man als gut eingeführt bezeichnen würde, auch die geforderte Schriftform wird sich nachteilig ausgewirkt haben: Es ist eine alte Verwaltungsweisheit, daß spontane Verärgerung viel von ihrem Schwung verliert, wenn sie sich schriftlich artikulieren muß.

Entscheidend für den bescheidenen Rücklauf dürfte aber gewesen sein, daß der Aktion in zweierlei Hinsicht die nötige Brisanz fehlte: Da war zum einen der müde Winterwahlkampf selbst. Da war insbesondere ein Herausforderer, dem mehr an Versöhnung als an Konfrontation gelegen schien und der durch frühe Festlegung den interessantesten Spekulationen den Boden entzog. Zum andern – und das müssen wir offen eingestehen – hatten wir selbst unserer Aktion von Anfang an den Biß genommen, indem wir zum aktuellen Geschehen auf Distanz gingen und erklärten, in keinem Fall Partei ergreifen zu wollen und eine Aus-

wertung erst nach der Wahl vorzunehmen. Hätten wir uns als Sprachrichter angeboten, wie das manche gern gesehen hätten, vielleicht hätte mancher versucht, uns zu dem Knüppel zu machen, mit dem er auf seine Gegner einschlagen wollte.

Wissenschaftliche Sprachkritik kann und darf nicht in dieser Weise ins politische Tagesgeschehen eingreifen, auch wenn das dazu führt, daß ihre Aktionen weniger erfolgreich sind. Wir werden uns aber andere Aktionsformen ausdenken müssen, vielleicht in

der Art der Telefonaktion, von der Joseph Klein in diesem Heft des SPRACHREPORT berichtet. Und wir werden auf »bessere« Zeiten warten müssen. Aber, während wir warten, sollten wir nicht vergessen, daß gute Zeiten für die Sprachkritik, in Wirklichkeit die schlechten Zeiten der Sprachkultur sind. Wenn – für dies eine Mal – die Größen unserer Politik die Prinzipien einer kultivierten Auseinandersetzung nicht zu sehr strapaziert haben, dann sollte uns das vor allem einmal freuen.

Brunno Strecker